

BRÜCKE

Gemeindebrief
der Evangelischen Kirchengemeinde
Oer-Erkenschwick



April 2010 - August 2010

Inhaltsverzeichnis

Andacht	3
Nachberufung Presbyterium – Uwe Kolem.....	5
Umbau Pfarrhaus Goethestraße	6
Abschied von Edith Heidemann	8
Besuch aus Schweden	10
Fest der Kulturen	12
In der einen Welt – Ausstellung Klima der Gerechtigkeit	13
Sonntagsgedanken	15
Gottesdienste	15
Posaunenchor	16
Come let us sing – Joyful voices	21
Alte Geschichte – neu erzählt – 10 Gebote	22
Damit ihr Hoffnung habt - Ökumenischer Kirchentag	23
Angehörigencafé für pflegende Angehörige.....	24
BlinkenBible.....	26
„Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt“	
Friedrich von Bodelschwingh.....	28
Geburtstage	32
Konfirmationen	34
Kasualien	35

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick Tel.: 1461

Internet: www.evangelisch-in-oe.de

V.i.S.d.P.: Presbyterium der Evangelischen
Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick

Redaktion und Gestaltung:

Christiane Begert, Silke Begert, Ulrich Kamien, Frank Rüter,
Britta Schneider

Satz/Druck: trideal Marketingagentur GbR, Oer-Erkenschwick

Das Osterfest! Fest der Auferstehung Jesu! Unser Fest!

Liebe Gemeindeglieder, es mag sein, dass für viele Menschen, auch evangelische Christen, Ostern gar nicht die herausragende Bedeutung unter den christlichen Festen hat. Dabei gäbe es ohne das Osterfest keine Kirche (in Oer-Erkenschwick), keine Gemeinde, keine Pfarrer, keinen christlichen Glauben.

In der Tat, so unglaublich die Auferstehung Jesu Christi auch ist, sie ist und bleibt der Anfang und Grund unseres Glaubens. Sie bringt Hoffnung und Zuversicht in eine Welt, die mit Leid und Tod konfrontiert ist. Der Krieg in Afghanistan und der plötzliche Tod des Vaters einer guten Freundin zeigen auch mir, in welcher Welt wir leben. Jesus hat diese Welt am Kreuz zu spüren bekommen!

Und dann kommt jener Morgen!
Aber der Engel sprach zu den erschrockenen Frauen am leeren Grab: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her

und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten!“

Das erste, was ich in dieser Geschichte höre, ist, dass der Moment, in dem das Leben gegen den Tod gewinnt, ein Moment des Erschreckens und der Angst ist. Niemand, der sagt: Endlich, ich hab`s ja gewusst, dass du dich durchsetzt, Jesus, dass Gott dich nicht hängen lässt und uns auch nicht!

Die Furcht der Menschen damals ist auch unsere Furcht: Die Angst davor, dass das, was sicher war, nicht mehr sicher ist, nicht mal mehr tot-sicher! Das leere Grab wirft um. Ostern war nicht euphorisch, es war nicht alleinige Freude und Gesang. Es war in Blitz und Erdbeben und leerem Grab auch die Erschütterung aller bisherigen Abläufe.

Die Osterbotschaft hat auch mich für immer diese zwei Seiten: Sie erschrickt, weil sie alle Erkenntnis über den Tod umwirft, weil sie bei Jesus kei-

ne Grabes- und Erinnerungs-
pflege mehr zulässt. - Und sie
bringt eine große Lebenszu-
versicht, dass nämlich mit die-
sem Lebenssieg alles gilt und
gültig bleibt, was Jesus gelebt
hat.

Allen sei gesagt, dass Heilung
und Unterstützung, dass Hilfe
und tröstliches Wort, dass
Speisung und Stärkung der
Schwachen nicht nur ein kur-
zer Augenblick oder ein Zufall
waren, sondern dass in der
Auferstehung Jesu Gottes „JA“
zur Welt und zum Leben be-
stehen bleibt. Und damit be-
kommt die Botschaft von der
Auferstehung Jesu etwas Vor-
wärtsgewandtes.

Auferstehung Jesu ist auch für
uns geschehen. Sie lässt uns
nicht nur hinhören. Sie zieht
uns hinein in die Botschaft des
Lebens.

Und deshalb kommt jener
Morgen!
Jener Morgen, an dem wir die-
se Auferstehung feiern. Wir
tun das in Oer-Erkenschwick in
der Nacht vom Karsamstag auf
Ostersonntag. Wir beginnen
unsere Feier in der dunklen
Johanneskirche. In die Dun-
kelheit und Stille hinein tragen
wir mit vielen Jugendlichen

und Erwachsenen das Oster-
licht. Wir erleben, wie es ist,
wenn die Nacht weicht und
sich die Kirche mit lebendigem
Licht füllt. Wir sind dabei,
wenn sich in dieser Nacht
Menschen taufen lassen, weil
sie auf das Leben setzen, weil
sie als Erwachsene auf Jesus
setzen.

Ich darf Sie alle herzlich einla-
den, mit uns ein großes Oster-
fest zu feiern. Zugegeben, es
ist früh und wir sind müde.
Und es ist ganz ungewohnt, in
der Nacht in die Kirche zu ge-
hen. – Aber gerade das passt
zu Ostern: sich auf den Weg
machen und sich überraschen
lassen, wenn das Leben siegt!

Ihnen allen ein gesegnetes
Osterfest!

Ihr Pfarrer Rüdiger Funke

Nachberufung Presbyterium – Uwe Kolem stellt sich vor



Mein Name ist Uwe Kolem. Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Geboren bin ich in Recklinghausen

und wohne seit 1988 in Oer-Erkenschwick.
Von Beruf bin ich Krankenpfleger. Meine Hobbys sind, neben der Familie, Sport (Volleyball, Korfball, Radfahren) und Naturfotografie.
Seit zwölf Jahren bin ich innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde im Männerkreis aktiv. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Presbyter werde ich mich um Asylangelegenheiten kümmern und darüber hinaus bei der Weggefährtschaft im Kirchlichen Unterricht engagieren.

Uwe Kolem

ANZEIGE

Bei uns lesen Sie richtig!



**Stimberg-
Buchhandlung**

Regina Martach

Stimbergstraße 213 • 45739 Oer-Erkenschwick
Tel.: (0 23 68) 8 12 40 • Fax: (0 23 68) 8 12 41
E-Mail: info@Stimberg-Buchhandlung.de
WWW: www.Stimberg-Buchhandlung.de

Umbau Pfarrhaus Goethestraße

Liebe Gemeindeglieder, es ist unübersehbar, es passiert etwas auf unserem Kirchplatz! Der Winter zieht sich allmählich zurück und der Ta-tendrang erwacht. Herr Lütkenhaus, der das Pfarrhaus im letzten Jahr gekauft hat, hat mit den Umbauarbeiten begonnen. Es sollen Appartementswohnungen für Senioren, eventuell für Demenzkranke erstellt werden. Letzteres ist abhängig von dem Langzeitmieter, der Caritas, die ihre wohnwirtschaftlichen Berechnungen einfließen lassen. Die äußere Form der Erweiterung ist davon unberührt. Wir freuen uns, dass das Gebäude nach dem Leerstand

wieder einer Nutzung zugeführt wird, die auch im Einklang mit der Neugestaltung des Kirchplatzes steht. Es ist für eine absehbare Zeit auf dem Platz mit Beeinträchtigung durch Baustellenverkehr zu rechnen. In Absprache mit Herrn Pällmann, der Ansprechpartner für uns ist, wird versucht, dies für die Gemeinde in erträglichen Maßen zu halten. Wir bitten um Verständnis und bei Anfragen (Tel. 80743) bitte ich unsere Gemeindeglieder, sich an mich zu wenden.

Christine Schäfer
Baukirchmeisterin



Ansicht des Gebäudes von der Johanneskirche aus

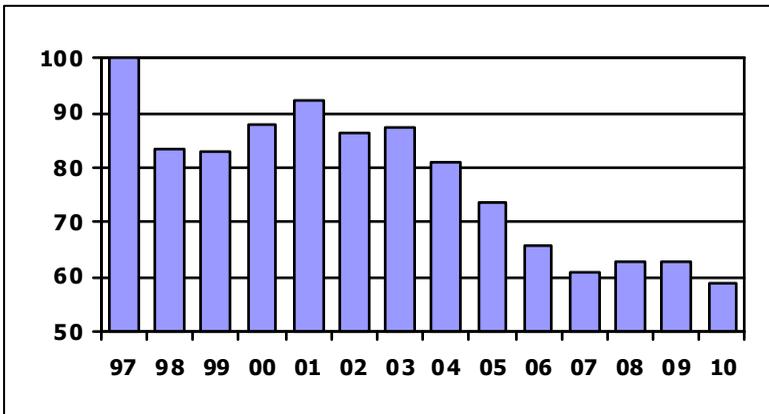
Aktion „Gemeindespende 2010“

In diesen Wochen beginnt wieder die Aktion „Gemeindespende“. Wieder sind Gemeindeglieder der älteren Generation, d.h. die Gruppe derer, die keine Kirchensteuern mehr zahlen müssen, nach einem solidari-schen Zeichen für ihre Kirche gefragt.

Die Kirchensteuereinnahmen sinken in diesem Jahr um 5,2 %, das sind rund 17.000 Euro. In einer immer schwieriger werdenden finanziellen Situation sind wir umso dringender auf diese Form der Unterstützung angewiesen.

So danken wir nicht nur für die bisherige Spendenbereitschaft. Die Aktion „Gemeindespende“ erbrachte im Jahr 2009 ein ganz erfreulich hohes Ergebnis. Es kamen rund 12.000,- Euro zusammen. Dafür noch einmal herzlichen Dank. Wir bitten auch in diesem Jahr wieder um einen Beitrag, der es uns ermöglicht, die vielfältige und wichtige Arbeit als Kirchengemeinde hier vor Ort weiter zu führen.

Bernd Schäfer, Pfarrer



Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick:
Kirchensteuerzuweisung seit 1997 in Prozent
(inflationsbereinigt, 2010 Prognose)

Abschied von Edith Heidemann

Am Dienstag, dem 1. Dezember 2009 hat die Evangelische Kirchengemeinde mit einer Trauerfeier und der daran anschließenden Beisetzung von Edith Heidemann Abschied genommen.



Viele Gemeindeglieder werden sich mit uns an Edith Heidemann erinnern... werden sie vor Augen haben... wie sie im

Gemeindezentrum wirkte, wie sie stets dabei war wenn Feiern und Veranstaltungen vorbereitet wurden, und wie sie an der Seite ihres Ehemannes Gerd kusterlichen Tätigkeiten nachging. Sie war nicht nur fortwährend in den Gemeinderäumen anzutreffen. Sie hatte auch immer Zeit für ein Gespräch. Edith Heidemann kannte ihre Gemeinde. Sie lebte in ihr und sie lebte auch für sie.

Wie viele Jahre – über 3 Jahrzehnte – hat sie den Altenkreis der Kirchengemeinde begleitet! Wie viele Jahre hat sie die Senioren der Gemeinde angesprochen, eingeladen und wöchentlich begrüßt! Dabei lag ihr an jedem einzelnen Menschen. Edith Heidemann fragte nach, wenn jemand nicht da war, sie grüßte von den Kranken und Verhinderten, sie dachte im Gebet an „ihre“ Senioren. Sie hat für alle gebastelt und gebacken, auch wenn es viele waren. Sie kannte ihre Lieben und wusste auch um deren Sorgen. Altenkreis, das war für sie Lebensbegleitung bis hin zur Seelsorge.

Aber auch sonst war Edith Heidemann in die Gemeindearbeit eingebunden, gehörte sie doch zur Frauenhilfe. Das war noch einmal engagierte Mitarbeit. Das bedeutete noch einmal, Menschen kennen lernen und sie besuchen. Solange es ihr gesundheitlich möglich war, hat sie ihren Dienst in der Gemeinde wahrgenommen, ehrenamtlich versteht sich. Sie war über unzählige Jahre eine nicht wegzudenkende Instanz unserer Kirchengemeinde.

Wer an Edith Heidemann denkt, der denkt an viele gebackene Kuchen, an gebastelte Sterne, an den Gebetsverein, an ihren Humor, vor allem

aber auch an ihr tiefes Gottvertrauen, aus dem heraus sie Kraft schöpfte gerade auch für die ganz schwere Zeit, die sie durchleben sollte.

Dankbar sind wir alle dafür, dass und wie Edith Heidemann unter uns war, beeindruckt von ihrem Dienst, manchmal auch besorgt darum, dass sie sich zu viel zumutete. Unser Dank, er gilt aber nicht nur ihr. Er gilt vor allem Gott, der sie uns geschenkt hat, der ihr Zeit und Raum gab, ihre Ideen zu entfalten, ihre Familie zu umsorgen, Liebe und Hoffnung und einen starken Glauben zu leben.

Rüdiger Funke, Pfarrer

Besuch aus Schweden Pfarrerin Louise Nymann zu Gast in Oer- Erkenschwick

Besuch aus Schweden war Mitte Februar in Oer-Erkenschwick zu Gast. Pfarrerin Louise Nymann überbrachte Grüße aus der Heiligen Dreifaltigkeitskirche in Karlstad in Südschweden. Sie war mit ihrem Mann, Pfarrer Heinz Winkler zu Besuch in Oer-Erkenschwick bei seiner Schwester. Über Presbyterin Ulrike Nowak wurde der Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde hergestellt und Pfarrer Rüdiger Funke konnte Pfarrerin Nymann für die Predigt im Gottesdienst gewinnen.

Der Glaube sei Antwort auf Angst, Not und Hilflosigkeit, sagte Pfarrerin Nymann in ihrer Predigt. Sie sprach der Gemeinde Mut zu, auf dem Weg des Glaubens weiter zu gehen.

Nach dem Gottesdienst hatten die Gemeindeglieder noch Gelegenheit, mit der sympathischen Pfarrerin ins Gespräch zu kommen. Auf Fragen der Konfirmandinnen und Konfirmanden berichtete Louise Nymann über ihre Arbeit als Pfar-

rerin und das Leben in Schweden allgemein.

In Schweden gehören 79 Prozent der Bevölkerung der Evangelisch-Lutherischen Kirche an. Daneben gibt es viele Freikirchen und Pfingstkirchen sowie kleine katholische und orthodoxe Gemeinden. Seit dem Jahr 2000 ist die Evangelische Kirche in Schweden keine Staatskirche mehr. Ähnlich wie in Deutschland zieht der Staat für die Kirche die Kirchensteuern ein und leitet sie an die Kirche weiter.

Dreizehn Pfarrerinnen und Pfarrer sind in der Evangelischen Gemeinde in Karlstad an drei Kirchen tätig. Gottesdienste kann man dort eigentlich an jedem Tag besuchen. Da Karlstad eine Universitätsstadt ist, werden auch zahlreiche Abendgottesdienste angeboten. Zudem gibt es zwei Krankenhäuser und ein Gefängnis, wo auch regelmäßig Gottesdienste stattfinden.

Die liturgische Aufteilung im Gottesdienst sei in Schweden

ähnlich, aber die Abläufe anders, berichtete Pfarrerin Nymann. Das Abendmahl wird dort als Wandelkommunion gefeiert.

In der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden bildet das in unserer Gemeinde aufgegebene Konfi-Camp dort einen Schwerpunkt. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden können während der Unterrichtszeit zwischen verschiedenen Neigungsgruppen wählen, so z.B. Theater, Internet oder traditionellen Unterricht. Die Feierlichkeiten zur Konfirmation finden im Mai an zwei Tagen statt. Am Samstag

führen die Konfirmandinnen und Konfirmanden ein Theaterstück auf, woran sich eine Familienfeier anschließt. Am Sonntag findet dann der Konfirmationsgottesdienst mit Einsegnung und Abendmahl statt.

„Ich nehme das Erlebnis von hier mit zurück“, sagte Louise Nymann zum Abschluss. Auch die Gemeindeglieder waren dankbar für die Begegnung, die sicherlich nicht die letzte gewesen sein wird. Vielleicht lässt sich der begonnene Kontakt ja vertiefen.

Ulrich Kamien



Pfarrer Rüdiger Funke konnte Pfarrerin Louise Nymann aus Karlstad/Schweden begrüßen. Foto: Ulrich Kamien

Fest der Kulturen

Der Christlich-Islamische Arbeitskreis, nämlich die Moscheen an der Klein Erkerschwicker Straße sowie Werderstraße zusammen mit den beiden christlichen Gemeinden, lädt zum Fest der Kulturen ein. Dieses findet am Sonntag, den 25. April in der neuen Mensa des Schulzentrums statt und beginnt um 14.30 Uhr. Ein buntes Programm der Kulturen ist geplant, wie ein Tanz der

Derwische, Folklore aber auch Volkstänze. Verschiedene Chöre treten auf. Gedichte und Texte sowie kurze Gedanken zum Thema Schöpfung aus biblischer wie auch muslimischer Sicht werden zu Gehör gebracht. Natürlich wird es an diversen kulinarischen Genüssen nicht fehlen.

Helene Kerkhoff, Pfarrerin

ANZEIGE

Lohnsteuerhilfverein

Erkerschwick e. V. * seit 1972 am Ort *

Mitglied im BDL (Bundesverband der Lohnsteuerhilfvereine e. V. Berlin)

- staatlich zugelassen bei allen Finanzämtern -

Büro: Elbestraße 15 - 45739 Oer-Erkerschwick

Telefon + Fax: 02368 - 1735 E-Mail: w-hundt@web.de

NEU: auch Hausbesuche

Für Arbeitnehmer, Beamte und Rentner erstellen wir die

Einkommensteuer - Erklärung

mit Vorausberechnung und Betreuung das ganze Jahr über im Rahmen einer Mitgliedschaft gem. §4,11 StBerG.

Auskunft und Terminvereinbarung unter

Tel.: 02368-1735

In der einen Welt Ausstellung „Klima der Gerechtigkeit“

HK: Maggie Raab Steinke (MRS), Sie haben die Ausstellung der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) „Klima der Gerechtigkeit“ in unsere Gemeinde geholt und begleitet. Worum ging es in dieser Ausstellung?

MRS: Es ging darum, aufzuzeigen, welche Klimaschäden durch die Industrienationen verursacht werden. Die Auswirkungen sind ja sowohl bei uns aber auch ganz besonders in Ländern auf der südlichen Halbkugel spürbar. Explizit wurden nur Länder genommen, in denen die VEM arbeitet, nämlich in Afrika - Tansania, Kamerun, Namibia, Botswana, Demokratische Republik Kongo, Ruanda sowie in Asien - China, Indonesien, Philippinen und Sri Lanka.

HK: Viele Menschen haben die Ausstellung besucht. Was hat Sie am meisten berührt?

MRS: Nach wie vor haben mich die Kinder der 3. Klasse der Albert-Schweitzer-Schule berührt. Mit welcher Begeisterung sich die Kinder darauf eingelassen haben, Sachen zu

erfahren und selbst beizutragen, z.B. wenn ich gefragt habe, ob sie das in Ordnung finden, wenn Lebensmittel wie Mais oder Kartoffeln verfeuert werden. Da sagten sie ganz echt - „nee, dass ist nicht fair“. Auch sagten sie „das geht nicht, dass der Wasserstand steigt und Inseln verschwinden.“ Ein Highlight war, als sie durch Objektive auf den Gletscher des Kilimandscharo schauten, wie er 1927 und 1995 war.

HK: Zur Ausstellung gehörte auch die Aktion „Sechs Richtige“. Wir kennen diesen Titel aus der Ziehung der Lottozahlen. Worum ging es dabei?

MRS: Das waren 49 Abreibblöcke aus Bereichen von Mobilität, Tourismus, Konsum, Energie, Wohnen, Geld sowie politisches Engagement mit Schritten, wie jeder zum Klimaerhalt beitragen kann. Diese Tafel wurde grandios aufgenommen. Mit diesen Gedanken will die Ausstellung das Bewusstsein weiter schärfen, für das Klima verantwortlich zu sein. Denn dahinter steckt die tiefe Überzeugung, dass Kli-

maschutz im Zusammenhang mit der Wahrung der Menschenrechte steht.

HK: Zum Schluss noch ein Blick zum Weltgebetstag der Frauen. Sie haben ihn mit vielen anderen Frauen zusammen vorbereitet und gestaltet. Die diesjährige Liturgie wurde in Kamerun entwickelt. Was war Ihrer Meinung nach das Spezifische des diesjährigen Gottesdienstes?

MRS: Die Frauen aus Kamerun Frauen haben eine unbändige

Freude am Loben und Preisen, obwohl sie in einer echt schwierigen Lebenssituation stecken. Sie freuen sich über die Vielfalt der ethnischen Gruppen und danken für den Frieden. In Kamerun ist 1/3 der Bevölkerung muslimisch, 1/3 christlich, und 1/3 gehört den Naturreligionen an.

Pfarrerin Helene Kerkhoff interviewte Maggie Raab-Steinke.



Konfirmanden nehmen die Tafel mit den „Sechs Richtigen“ genauer in Augenschein. Foto: privat

Sonntagsgedanken in Radio Vest

Jeden Sonntag und jeden Feiertag kann man um 8.30 Uhr auf Radio Vest (UKW 94,6) in der Sendung „Himmel und Erde“ eine Andacht von Geistlichen aus der Region hören.

05. April 2010 Karl-Heinz Mönninger (Ostermontag);
11. April 2010 Bernd Schäfer
18. April 2010 Michael Wiese
25. April 2010 Ulrike Baldermann
02. Mai 2010 Frank Rüter
09. Mai 2010 Peter Burkowski

13. Mai 2010 Thomas Hüwe
(Christi Himmelfahrt)

16. Mai 2010 Ulrich Kamien

23. Mai 2010 Cäcilia Leenders van Eickels

(Pfingstsonntag)

24. Mai 2010 Reinhard Hörmann (Pfingstmontag)

30. Mai 2010 Bruno Pottebaum

03. Juni 2010 Gerhard Czorny (Fronleichnam)

06. Juni 2010 Silke Niemeyer

13. Juni 2010 Werner Hülsmann

20. Juni 2010 Jürgen Quante

ANZEIGE

Beerdigungsinstitut

† Wendschhoff †

Inh. U. Nowak

Stimbergstraße 103

45739 Oer-Erkenschwick Telefon 02368/1346

Mitmachen im Posaunenchor

Der Posaunenchor begibt sich auf unbekanntes Terrain und startet ein ungewöhnliches Projekt: Das „Mitmachkonzert“. Dieses Projekt richtet sich an all diejenigen, die schon einmal ein Blechblasinstrument gespielt haben und gerne einmal den Posaunenchor näher kennen lernen möchten. Ehemalige MitstreiterInnen und neu Eingeladene spielen ein gemeinsames Konzert. Falls kein Instrument vorhanden kann es im Einzelfall gestellt werden.

Nach einer Einladungsaktion soll ein Konzertprogramm an 2 Abendproben (17.3 und 24.3) und einem Probenstag am 17.04. erarbeitet werden. Den Abschluss des Projektes bildet ein Konzert. Dieses findet am 18.04.10 um 17:00 Uhr in der Johanneskirche statt. Dort wird das Erarbeitete dann präsentiert werden.

Für weitere Informationen:
Uwe Schmidt 0172-2713311
oder Sven Janzen 02368-56983

Posaunenchor einmal anders

Zu Beginn dieses Jahres stand eine Probe, bei der die Instrumente bewusst zu Hause gelassen wurden. Nach dem Beginn mit einer kurzen Andacht gab es einen Besprechungsteil, in dem das alte Jahr noch einmal reflektiert wurde. Danach ging es um die Planung und die Ziele für das Jahr 2010 besprochen. Den größten Anteil der Probe hatte aber ein anderer Programmpunkt: Es wurde gekickert! Jonas Heidemann hatte ein Turnier vor-

bereitet. Es wurden Teams aus jeweils einem jüngeren und einem älteren Musiker gebildet, die dann gegeneinander gespielt haben. Mit Ehrgeiz und Spaß ging es zur Sache. Ein gemütlicher Abschluss bei Knabbereien und Getränken rundete diesen gelungenen Abend ab.

Uwe Schmidt

Kontakte

Pfarrer Rüdiger Funke Stimbergstr. 261b	Telefon	2861
Pfarrer Bernd Schäfer Weidenstr. 48a	Telefon	56228
Pfarrer Frank Rüter Rostocker Str. 8a	Telefon	2375
Pfarrerin Helene Kerkhoff Meckinghover Weg 20, 45711 Datteln	Telefon	02363/358455
Hartmut Rahma Gemeindepädagoge Rheinstr. 7	Telefon	81471
Gemeindebüro Dietrich-Bonhoeffer-Platz 1 Öffnungszeiten: dienstags + freitags von 10.00–12.00 Uhr donnerstags von 15.00–18.00 Uhr	Telefon	1461
Diakoniestation Halluinstr. 26-28	Telefon	54152 oder 0180/1212345
Essen auf Rädern	Telefon	02366/106720

„Der Laden“ – Öffnungszeiten

**Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
Jeweils von 10.00-12.00 Uhr**

Gemeindepinnwand

Achtung geänderte
Gottesdienstzeiten
in den Sommerferien:

9.30 Uhr Johanneskirche
11.00 Uhr Friedenskirche

Die Vorabendmesse an
Pfingstsonntag, 23. Mai
um 17 Uhr in der
Pfarrkirche St. Josef
wird gemeinsam von den
Chören St. Josef, St. Marien
und dem Evangelischen
Kirchenchor gestaltet.

Der traditionelle
ökumenische Gottesdienst
an Pfingstmontag findet
in diesem Jahr
nicht bei Mutter Wehner
statt sondern im Rahmen
der „Schachtzeichen-Woche“
auf der Halde in
Oer-Erkenschwick (Ziegeleitor).

Für alle, die momentan in die
6. Schulklasse (Jahrgang
1.7.1997-30.6.1998) gehen,
findet am 1. Juli um 19.00 Uhr
ein Anmelde- und Informations-
treffen im Gemeindezentrum
für die Konfirmation 2012 statt.

Wer im Jahr 1960
in Oer-Erkenschwick
konfirmiert worden ist,
ist herzlich eingeladen zur
Feier der Goldkonfirmation
am Sonntag,
den 12. September 2010
in der Johanneskirche.

Für die Vorbereitungen bitten
wir Sie, sich im Gemeindebüro
(Tel. 1461) zu melden.

Am 11. September
findet ein
Crossroad(s)-
Konzert im
Gemeindehaus
an der Johannes-
kirche statt.

Termine Mittagessen-
Aktion in der
Friedenskirche:
18. April; 11. Juli;
3. Oktober; 5. Dezember.

Der Gottesdienst
beginnt jeweils erst um
11.00 Uhr, anschließend
Einladung zum
gemeinsamen Mittagessen.

Als neuer
Vorsitzender des
Presbyteriums
wurde Pfarrer
Rüdiger Funke
gewählt.



Gottesdienste zu Ostern und Pfingsten

Gründonnerstag 1. April 2010

Johanneskirche	19.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Projektchor
Friedenskirche	18.00 Uhr	Tischabendmahl mit Instrumentalkreis

Karfreitag 2. April 2010

Johanneskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor
Friedenskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Posaunen
Matthias-Claudius- Zentrum	15.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor

Ostersonntag 4. April 2010

Johanneskirche	5.30 Uhr	Osternacht: Tauf- und Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor u. anschließen- dem Frühstück
Friedenskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Friedenskirche	18.00 Uhr	Andacht mit Osterfeuer mit „Joyful voices“

Ostermontag 5. April 2010

Friedenskirche	10.00 Uhr	Reisesegengottesdienst mit der Combo der Segelfreizeit
----------------	-----------	---

Himmelfahrt 13. Mai 2010

Johanneskirche	10.00 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst
----------------	-----------	--------------------------

Pfingstsonntag 23. Mai 2010

Johanneskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Friedenskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst

Pfingstmontag 24. Mai 2010

11.00 Uhr	Ökumenischer Open-Air- Gottesdienst auf der Halde mit Chören
-----------	--

come let us sing!- kommt ... lasst uns singen

das ist das diesjährige Motto der Joyful Voices. Seit Februar proben wir wieder. Wir, das sind ca. 30 Sängerinnen und Sänger ab 18 Jahren, die mit viel Freude und Engagement mit Körper, Geist und Seele singen. Unser Schwerpunkt dieses Jahr ist der moderne europäische Gospel.

Wir proben:
Jeden Mittwoch in der Friedenskirche ab 20.00 Uhr.

Come let us sing, ist nicht nur eine Einladung uns zu zuhören sondern ist auch wörtlich gemeint: Kommt lasst uns singen, kommt und singt mit uns!

Infos unter: 0234-5460346
oder 0173-7105009

Tania Tigges

ANZEIGE



Textilien bestellen und bedrucken!

Individuelle Gestaltung & Druck

Flyer, Plakate & mehr

Ihr Foto als Kunstwerk auf Leinwand

Außenwerbung & Beschriftungen

...mehr als Ideen!

trideal.
Textildruck & mehr...

trideal Marketingagentur
Schneider und Schneider GbR

Stimbergstr. 103 - 45739 Oer-Erkenschwick
Telefon: 0 23 68 - 89 23 62
E-Mail: info@trideal.de - www.trideal-shop.de

Unsere Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9-13 + 15-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Alte Geschichte - neu erzählt POP-ORATORIUM Projektchor wirkte bei den 10 Geboten mit

Es war schon eine beeindruckende Kulisse: 2500 Sängern und Sänger aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus wirkten in einem großen Chor mit beim Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“, das Mitte Januar in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle uraufgeführt wurde.

Bei dem von Dieter Falk (Musik) und Michael Kunze (Text) entwickelten Werk waren auch zwei Chöre aus dem Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen mit dabei. Neben dem Gospelchor der Ev. Kirchengemeinde Herten wirkte auch der Projektchor der Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick unter der Leitung von Michael Schulze mit.

Fünf Monate haben die Chormitglieder an dem Stück, auch gemeinsam mit anderen Chören, geprobt, bis schließlich die Aufführung näher rückte. Schon die öffentliche Generalprobe am Abend vor der Uraufführung war beeindruckend. Rund 7.500 Besucher verfolgten die Darstellung des

Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten bis zur Verkündigung der 10 Gebote in einer modernen Sprache mit Musik unserer Zeit.

Die Uraufführung übertraf den Abend vorher dann jedoch noch. Für die richtigen Einsätze sorgten die beiden Co-Dirigenten Matthias Nagel und Christoph Spengler. „Es hat mit den beiden richtig Spaß gemacht“, war die übereinstimmende Meinung der Chöre. Die volle Westfalenhalle sorgte bei allen Mitwirkenden für ein besonderes unvergessenes Erlebnis, hatte doch noch niemand in einem so großen Chor vor so vielen Menschen gesungen.

Nun kehrt wieder der Alltag in die Chorarbeit ein. Der Projektchor probt bereits intensiv für den Auftritt beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München, wo der Chor gemeinsam mit zwei Chören aus Münster den Abschlussgottesdienst musikalisch mit gestaltet.

Ulrich Kamien

„Damit ihr Hoffnung habt.“

2. Ökumenischer Kirchentag in München

„Damit ihr Hoffnung habt.“ lautet das Leitwort des 2. Ökumenischen Kirchentages, der vom 12. bis 16. Mai 2010 in München stattfindet.

In über 3000 Veranstaltungen wird darüber nachgedacht, wie christliches Leben in dieser Zeit in und für diese Welt gelingen kann.

Auch der Projektchor der Evangelischen Kirchengemeinde wird sich wieder musikalisch am Kirchentag beteiligen und verschiedene Veranstaltungen musikalisch umrahmen.

Darüber hinaus ist der Projektchor angefragt worden, den Abschlussgottesdienst mit zwei weiteren Chören aus Münster musikalisch mit zu gestalten. „Das wird ein ganz besonderes Erlebnis werden“, ist sich Chorleiter Michael Schulze sicher.

Der Schlussgottesdienst des Ökumenischen Kirchentages wird am 16. Mai um 10 Uhr in der ARD übertragen.

Ulrich Kamien



Der Projektchor auf dem Ev. Kirchentag in Bremen.
Foto: Ulrich Kamien

Angehörigencafé für pflegende Angehörige

Die Bedeutung des **Engagements der Angehörigen** von pflegebedürftigen Patienten ist nicht zu unterschätzen. Man bemüht sich heute, der zu pflegenden Person ein Leben in der gewohnten Umgebung so lange wie möglich zu ermöglichen. Dazu gehört auch, die individuelle Selbstbestimmung des Menschen und seine eigenen Wünsche für die Lebensgestaltung zu respektieren.

Andererseits ist es heute schwieriger als früher, in Familien eine angemessene Versorgung chronisch-kranker Menschen zu organisieren. Familien, in denen mehrere Generationen unter einem Dach leben und einander bei der Versorgung kranker Angehöriger helfen können, sind zumindest in städtischen Regionen die Ausnahme geworden. Deshalb ist die jeweilige Belastung für diejenigen Angehörigen, die sich tatsächlich noch um Pflegepersonen kümmern, umso so größer geworden.

Gerade die Angehörigen von langfristig zu pflegenden Personen, wie z.B. Demenzkran-

ken, haben häufig selbst durch die extreme Belastung und die Verantwortung für die Pflegebedürftigen mit seelischen und körperlichen Beschwerden zu kämpfen.

Für diese Menschen bietet die Diakoniestation in Oer-Erkenschwick, das Angebot des **Angehörigencafés für pflegende Angehörige**. Es besteht aus Teilnehmern, die sich 1 x im Monat, jeweils am letzten Mittwoch im Monat im Matthias-Claudius-Zentrum treffen. Im Mittelpunkt steht der Austausch über die schwierige Belastungssituation. Weitere Angebote sind Ausflüge, Spiele-Nachmittage, Basteln oder gemütliches Kaffeetrinken mit Gesprächsangebot.

Jeder Gast ist herzlich willkommen.

Organisiert wird dieser Nachmittag von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Diakoniestation Oer-Erkenschwick,

Heide Bußfeld, Rolf Ueckelmann und Susanne Weidemann (Tel.: 54152).



Foto: privat

Stichwort: Pfingsten

Pfingsten ist das „Fest des heiligen Geistes“ und nach Weihnachten und Ostern das dritte Hauptfest des christlichen Kirchenjahres. Der Name geht auf das griechische Wort „pentekoste“ (der fünfzigste) zurück, weil das Pfingstfest seit etwa Ende des vierten Jahrhunderts fünfzig Tage nach Ostern gefeiert wird.

Die biblischen Berichte schildern nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt eine neue Gemeinschaft der Jünger: „Sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen“ (Apostelgeschichte 2,4).

„BlinkenBible“ KULTURHAUPTSTADT Interaktives Multimedia- Projekt in Marl

Im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres RUHR.2010 führt der Evangelische Kirchenkreis Recklinghausen vom 14. bis 16. April das interaktive Multimedia-Projekt „BlinkenBible“ durch. Das Projekt zielt darauf, Menschen auf ungewöhnliche Weise mit der Bibel in Berührung zu bringen. Dabei soll nicht nur beim kirchenfernen Publikum durch die öffentliche mediale Präsenz Interesse an der Bibel geweckt werden. An diesen drei Tagen sollen Bibelverse in der Dunkelheit für mehrere Stunden per Hochleistungslaser in grüner Laufschrift als Textprojektion am Hochhaus der Sparkasse Vest an der Bergstraße in Marl zu sehen sein.

Während der Laufzeit des Projekts können Bibelverse weltweit auf der Website **www.blinkenbible.de** mit einem Pull-Down-Menü aus einer Bibel-Datenbank gesucht und verschickt werden. Dabei können die Senderin oder der Sender ihren Namen und ihren geografischen Standort hinzufügen. Alle Ver-

se und Namen mit Orten werden nach ihrer Eingangszeit geordnet und gestapelt auf der Website angezeigt. Aus dem Stapel wird errechnet, wann die Verse ungefähr gezeigt werden und die voraussichtliche Projektionszeit eingeblendet. Die Bibelverse werden vom 14. bis 16. April 2010 jeweils von 21 bis 24 Uhr an die Hauswand projiziert und können im Internet per Webcam beobachtet werden. Die Gesamtfolge der Projektionen kann zeitversetzt im Internet als Film, gestaffelt nach Uhrzeit und Tagen herunter geladen werden. Wer möchte, kann das Hochhaus der Sparkasse Vest an der Bergstraße in Marl besuchen und die Projektionen direkt miterleben. Anfang Februar hat bereits ein erfolgreicher Probelauf stattgefunden.

Eine breite internationale Mitwirkung soll von Partnern eines europäischen Schulnetzwerkes und anderen ökumenischen Gemeinden (z.B. Tansania, Guatemala) ausgehen. In einem redaktionell begleiteten

Gästebuch auf der Website können die Sender schildern, warum sie bestimmte Verse ausgewählt haben. Sie können per Internet miteinander Kontakt aufnehmen, z.B. per Chat oder per Twitter.

Die Projektleitung von der Idee bis zur Realisation liegt bei Pfarrer Dr. Hans Hubbertz, Pfarrer für Industrie- und Sozialarbeit und Öffentlichkeitsarbeit im Evangelischen Kir-

chenkreis Recklinghausen. Das Projekt hat zahlreiche Kooperationspartner, u.a. die Evangelische Kirche von Westfalen, das Amt für Jugendarbeit der EKvW (Villigst), das Evangelische Kulturbüro RUHR.2010, die Cansteinsche Bibelanstalt (Wuppertal/Dortmund) und die Deutsche Bibelgesellschaft (Stuttgart).

Ulrich Kamien



So sieht die Realisation des Projekts „BlinkenBible“ am Hochhaus der Sparkasse Vest in Marl aus.
Fotomontage: Hans Hubbertz

„Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt“

Zum 100. Todestag von Friedrich von Bodelschwingh am 2. April

Unser Kindergarten an der Stettiner Straße ist nach ihm benannt, ebenso wie unzählige Schulen, Straßen oder Kirchengemeinden in ganz Deutschland: Friedrich von Bodelschwingh. Bekannter als seine Person ist jedoch die Einrichtung, die eng mit seinem Namen verbunden ist: Die Diakonie-Einrichtung der „von Bodelschwingschen Anstalten“, jetzt „v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel“ in Bielefeld sein Lebenswerk, das er über 38 Jahre mit viel Energie und großem Tatendrang geleitet hat. Doch wer war dieser Mann, der aus einer Pflegeeinrichtung für 150 Menschen einen Verbund von Pflegeanstalten für 2000 „Pfleglinge“ machte, und dessen Todestag sich in diesem Jahr am 2. April zum 100. Mal jährt?

Friedrich Christian Carl von Bodelschwingh kam am 6. März 1831 im westfälischen Tecklenburg als sechstes Kind eines preußischen Beamten zur Welt und wuchs in der biedermeierlichen Idylle einer

gutbürgerlichen, entschieden christlich geprägten Familie auf.

Als sein Vater 1842 vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. als Minister nach Berlin berufen wurde, bekam Friedrich von Bodelschwingh als Spielgefährten des Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich Wilhelm III., Zugang zu den höchsten Kreisen, was ihn Zeit seines Lebens dem Herrscherhaus der Hohenzollern verbunden bleiben ließ.

Von Bodelschwingh genoss eine Erziehung, wie es sich für einen Sohn aus adligem Hause gehörte. Dennoch blieben ihm aber schon in jungen Jahren die Schattenseiten des Lebens nicht verborgen: Durch seinen Hauslehrer, der sich für wohltätige Zwecke engagierte, lernte er das Armenviertel Berlins kennen. Dieser Eindruck „von Hunger, Blöße und Elend der Armen, ganz besonders aber auch von dem unbillig großen Abstand zwischen arm und reich“ erschütterte ihn zutiefst und sollte ihn sein Leben lang prägen. Bei allem

Verständnis für die soziale Lage der arbeitenden Bevölkerung verabscheute er jedoch die gewaltsamen Proteste des „Pöbels“. Als es 1848 bei Demonstrationen über die gesellschaftlichen Missstände auf den Berliner Straßen Tote gab, verlässt die Familie Berlin verlässt.

Nach dem Abitur 1849 in Dortmund machte er eine Ausbildung zum Landwirt. Dabei lernte er das Elend der Landarbeiter kennen und versuchte, Hilfe zu organisieren, indem er sich um die Ernährung kümmerte und die Arbeitsbedingungen verbesserte. Durch Missionshefte, die er verteilte, entdeckte er selbst sein Herz für die Mission und begann deshalb mit dem Studium der Theologie.

Doch sein Weg führte ihn nach dem ersten theologischen Examen 1858 nicht in die Mission nach Afrika oder China, sondern nach Paris, wo er Pfarrer für die verarmten ausgewanderten deutschen Tagelöhner wurde, die ihr Leben dort als Gassenkehrer bestritten. Ihm gelang es, in Deutschland für Spenden zu werben, um so für seine Gemeinde eine kleine Kirche und eine Schule zu errichten. In dieser Zeit heiratete er seine

Cousine Ida von Bodelschwingh.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1864 übernahm er eine Pfarrstelle in Dellwig (Essen). Hier machte er sich nicht nur Freunde, da er energisch gegen Schützenfeste, Tanzveranstaltungen und Branntweingenuss vorging. In Dellwig erfuhren er und seine Frau aber auch einen furchtbaren Schicksalsschlag: Im Januar 1869 starben alle vier Kinder innerhalb von zwei Wochen an Diphtherie. Auch wenn das Ehepaar später noch einmal vier Kinder bekam, so wurde Dellwig doch zu einer so schmerzlichen Erinnerung, dass sie 1872 einen Neuanfang in Bielefeld wagten. Dort übernahm er die bereits 1867 gegründete „Anstalt für Epileptische“, deren Entwicklung er mit großer Kraft vorantrieb. Schnell nach seinem Amtsantritt sorgte er mit dem Umzug des Diakonissenmutterhauses („Sarepta“) aus der Stadt Bielefeld in die Anstalt und der Gründung der „Westfälischen Brüderanstalt (Nazareth)“ für das notwendige Personal. Jedes Jahr wurden neue Häuser gebaut, damit immer mehr kranke und hilfsbedürftige Menschen aufgenommen werden konnten. Dabei war

ihm wichtig: Die Menschen sollten hier ärztliche Pflege und eine neue Heimat finden. Es sollte eine Lebensgemeinschaft entstehen, in der jede Kraft verwertet wird, und sei es zum Gebet. Durch einfache Tätigkeiten soll das Leben der Kranken sinnvoll gestaltet werden, ihnen soll eine Perspektive gegeben werden. Auch benannte von Bodelschwingh die „Anstalt für Epileptische“ um in Bethel, „Haus Gottes“, der Ort, an dem in der Bibel Jakob von der Leiter zum Himmel träumte (1. Mose 28,10ff).

Das schnelle Wachstum der Einrichtung Bethel kostete viel Geld, doch von Bodelschwingh erwies sich als talentierter Spendensammler, indem er ein umfangreiches Netz von Unterstützung aufbaute: Er bat einflussreiche Leute um Hilfe und gründete „Pfennigvereine“, in denen viele Menschen die Arbeit regelmäßig mit kleinen Beträgen unterstützten (vergleichbar dem heutigen Fundraising). Der erste Bundespräsident Theodor Heuss nannte ihn deshalb einmal den genialsten Bettler, den Deutschland je gesehen habe.

1903 ging von Bodelschwingh in die Politik und setzte sich

als Abgeordneter im preußischen Landtag für die Lage der Wanderarbeiter ein. So nutzte er seinen Einfluss und gründete mehrere Arbeiterkolonien mit dem Motto: „Arbeit statt Almosen“, d.h. es gab Unterkunft und Verpflegung für die Mitarbeit am Haus.

Bethels zweiter Leiter und prägender Gestalter über vier Jahrzehnte starb mit 79 Jahren am 2. April 1910 nach mehreren Schlaganfällen. Kurz vor seinem Tod hat er jedoch die Leitung seines Lebenswerkes Bethel seinem jüngsten Sohn, Pastor „Fritz“ von Bodelschwingh, übertragen, der wie sein Vater sein Leben ganz in den Dienst der Kranken, Behinderten und Benachteiligten stellte.

Von Bodelschwinghs ganze Kraft galt dem Einsatz für die Kranken und Benachteiligten der Gesellschaft. Immer wieder hat er sich von der Begegnung mit dem menschlichen Elend existenziell berühren lassen. Er konnte nicht anders, als sich mit Entschlossenheit und Leidenschaft zu engagieren. Wo er Not sah, wollte er helfen, schnell und unbürokratisch, ohne zu fragen, ob es ins System passte oder politisch zu vertreten war. Sein Motto war: Neue große Nöte

bedürfen neuer, mutiger Gedanken. Denn er sah jeden Menschen gleich von Gott geliebt an.



Von Bodelschwings Wirken ist dabei besonders vor dem Hintergrund des beschleunigten sozialen Wandels in der Gesellschaft durch die Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu verstehen: Er erlebte die wachsende Armut und soziale Not und die daraus resultierenden

sozialen Spannungen, die hervorgerufen wurden durch die Massenarbeitslosigkeit, die der Fortschritt und die Industrialisierung als Begleiterscheinung mit sich brachte. Behinderte Menschen hatten in der modernen industrialisierten Gesellschaft keinen Platz mehr, Wanderarbeiter verloren ihre Arbeitsmöglichkeiten, die Tagelöhner wurden zu den Verlierern der Agrarreform. Er sah aber auch in letzter Konsequenz die Gottvergessenheit der Gesellschaft als Grund für die Entstehung der sozialen Frage und setzte sich deshalb gegen ein „sattes Christentum“ ein.

Für von Bodelschwing sollen Christen ihre Gottesliebe immer wieder erneuern und bewahren in tätiger Nächstenliebe. Deshalb ist Diakonie für ihn nichts anderes als Evangelium mit den Händen. Das hat er selbst vorgelebt, damit ist er zum Wegbereiter einer Moderne mit menschlichem Antlitz geworden. Mit seinem Lebenswerk hat er dazu beigetragen, dass die Diakonie zum Eckpfeiler des modernen Sozialstaates werden konnte.

Ralf Wenzlawski